Interview mit Horst, einem Veteranen der gefürchteten Totenkopf-Division. Er kämpfte bei der Invasion in Frankreich, an der Ostfront und in den höllischen Schlachten in Ungarn gegen Ende des Krieges.

Wie kamen Sie dazu, der SS beizutreten?



Ich war Mitglied des 3./SS-TK-I.R.2 unter dem Kommando von Fritz Knöchlein, und Frankreich 1940 war unsere Feuertaufe. Ich war einer von vielen aus dem Jahrgang von 1920, die direkt nach dem Studium in die SS eintraten. Ich meldete mich freiwillig zur SS und wurde aufgrund meiner Ausbildung in Sachen Rechtskunde der "Totenkopf-Standarte" zugeteilt.

Wo wurden Sie eingeteilt?

Ich meldete mich im Januar 39 bei den SS-TV *[SS-Totenkopfverbände]* und durchlief eine monatelange Ausbildung. Später wurde ich der Kaserne in Dachau zugeteilt und bewachte dort für kurze Zeit vorübergehend die Gefangenen. Ich kann bezeugen, dass das Lager im Gegensatz zu dem, was heute allgemein erzählt wird, ein Ort war, an dem die Häftlinge gut behandelt und versorgt wurden. Ich hatte viele Begegnungen mit Häftlingen, bei denen es sich zumeist um alte Kommunisten aus der Kampfzeit handelte, die ihre Aktivitäten nicht aufgeben wollten oder die Verbrechen gegen ihre Landsleute begingen. Ich traf Theodor Eicke bei mehreren Gelegenheiten und wurde Zeuge, wie er den Gefangenen bei mehr als einer Gelegenheit Geschenke machte, z.B. Zigaretten, Bücher/Papiere, und ihnen einmal während eines Feiertags erlaubte, Wein im Übermaß zu trinken, woraufhin viele, sagen wir, ziemlich glücklich wurden, was ziemlich lustig zu beobachten war.



Wachposten der Totenkopf vor dem Lager Dachau

Während meines kurzen Aufenthalts im Lager habe ich nie irgendwelche Misshandlungen durch die Wärter erlebt. Es gab Beschwerden, dass andere Gefangene diejenigen misshandelten, die sie nicht mochten. Wenn man sie erwischte, wurden sie entfernt und in andere Lager geschickt. Die Gefangenen wussten, dass sie dort rehabilitiert werden sollten, um sich in das neue Deutschland einzufügen; diejenigen, die sich weigerten, mussten sich mit dem Lager abfinden. Ich verbrachte das ganze Jahr 1939 mit meiner Ausbildung in Dachau und Umgebung.

Wie haben Sie die Nachricht von der Kriegserklärung aufgenommen?

Die englische Kriegserklärung war eine große Überraschung. Der Führer machte gleich zu Beginn klar, dass sein Hauptziel die Wiedervereinigung der deutschen Gebiete war, die ihm im ersten Krieg von den Alliierten weggenommen worden waren. Unsere Presse berichtete über viele Geschichten über die manchmal schwierigen Bedingungen unserer deutschen Landsleute, die in den besetzten Gebieten lebten. Auch hier erzählen die Alliierten eine ganz andere Geschichte, vor allem, dass wir nur "Lebensraum" wollten und deshalb jedes Land angegriffen haben, das wir nur angreifen konnten, um Land zu stehlen. Ich fürchte, die Wahrheit ist ganz anders. Der polnische Korridor war eine so einfache Angelegenheit, dass es mich immer noch erstaunt, wenn ich zurückblicke, dass Polen nicht mit

Deutschland zusammenarbeiten wollte, um eine gegenseitige Einigung zu erzielen. Wir wissen heute, dass sowohl England als auch Frankreich ihnen ins Ohr flüsterten, dass sie alle unsere Bitten ablehnen sollten, während die Grenzüberfälle und Angriffe auf ethnische Deutsche noch immer andauerten. Als 1939 der Krieg erklärt wurde, herrschte also ein Gefühl der Traurigkeit, aber gleichzeitig auch das Gefühl, dass wir nun in der Lage sind, diese Probleme zum letzten Mal zu lösen.

Was war Ihr erster Einsatz im Krieg?



Vorbei an zerstörten Fahrzeugen der französischen Armee bewegen sich die Totenkopf-Soldaten nördlich und östlich von Cambrai. Obwohl die Totenkopf mit 16 Toten und 53 Verwundeten ihre ersten Kriegsverluste erlitt, entlastete sie den Druck auf Rommels 7. Panzerdivision und ermöglichte es Hoths 15. Panzerkorps, seinen Vorstoß durch Frankreich fortzusetzen.

Wir trainierten und machten Übungen mit der Armee. Selbst als Frankreich in Teile der Grenze einmarschierte, durften wir nur trainieren, weil unsere Vorgesetzten der Meinung waren, dass wir nicht kampfbereit sind. Am Anfang gab es eine ganze Reihe von Unfällen durch die meist jungen, unerfahrenen Soldaten der TK. Im Mai 1940 wurde ich zum SS-Rottenführer befördert, und 2 Tage später wurden wir an die Grenze verlegt, denn wir wussten, dass wir bald gegen Frankreich kämpfen. Am 10. Mai griffen unsere Truppen an, aber wir mussten in der Reserve bleiben, was viele von uns verärgerte, die ihren Kameraden helfen wollten. Am 15. Mai sahen wir angeblich englische Bomber, die eine deutsche Stadt in der Nähe bombardieren wollten. Für uns alle war dies eine neue Art von Krieg, in dem Flugzeuge solche Zerstörungen anrichten konnten, und wir hofften, dass sie nur militärische Gebiete und nicht unsere Zivilisten ins Visier nehmen.

Am 16. Mai erhielten wir den Befehl, endlich vorzurücken, und drangen in Belgien ein, wobei wir uns sehr schnell bewegten. Wir sahen fast überall die Folgen des Krieges, abgeschossene Flugzeuge und zerschossene Fahrzeuge, Tote und Flüchtlinge. Ich bemerkte ein seltsames Gefühl, das mir für eine Kampfeinheit seltsam vorkam. Viele von uns hatten große Angst vor dem, was vor uns lag. Wir wussten, dass wir zahlenmäßig weit unterlegen waren, und mit Ausnahme einiger weniger Unteroffiziere, die im ersten Krieg gedient hatten, war dies unsere erste Erfahrung mit dem echten Kampf. In der ersten für uns erlebbaren Kampfhandlung, griffen die Franzosen unsere Führungselemente von der Seite aus dem Hinterhalt an. Sie wurden völlig überrumpelt und hatten enorme Verluste zu beklagen. Der Anblick so vieler verwundeter Kameraden war erschütternd. Unsere mangelnde Erfahrung machte sich bemerkbar, denn schon bald darauf griffen uns die Briten an. Unsere gesamte Division wurde nach vorne verlegt, konnte diese Angriffe aber nicht aufhalten.

Ich möchte Ihnen etwas Wichtiges erzählen, und zwar darüber, wie wir feindliche Soldaten behandelten, die sich ergaben. Einer unserer alten Unteroffiziere wies darauf hin, dass die Wunden, die einige unserer Männer hatten, sehr schwer zu sein schienen. Er wies darauf hin, dass die Briten im ersten Krieg illegale Kugeln verwendet hatten, die



Totenkopf-Truppen beobachten vom Straßenrand aus dem endlosen Strom von Flüchtlingen. Eines der größten Probleme für den deutschen Vormarsch war, dass sie das ohnehin schon überlastete Straßennetz blockierten.

ausgehöhlt oder umgedreht waren, um mehr Verletzungen zu verursachen, im Gegensatz zu einer massiven Kugel, die oft durch Fleisch ging, ohne große Löcher zu hinterlassen. Dies verstieß gegen die Kriegsregeln, die von allen beteiligten Nationen vereinbart worden waren. Dies rief bei uns große Wut auf diejenigen hervor, die wir als unsere rassischen Verwandten ansahen. Unseren Führern wurde angeordnet, dass wir nach dieser Art von Munition Ausschau halten sollten und dass jeder, der sowas findet, diese unverzüglich zu unseren Führern bringt.



Das 1. Totenkopf-Infanterieregiment mit einer Handvoll gefangener marokkanischer Soldaten in der Region Cambrai in Frankreich. Am späten Vormittag des 20. Mai 1940 räumten die Totenkopf-Einheiten die Gebiete nördlich und östlich von Cambrai und nahmen etwa 16.000 Gefangene, darunter 200 Marokkaner, und erbeuteten eine große Menge an Kriegsmaterial.

Unsere Front stabilisierte sich gegen die Angriffe der Alliierten, da die Luftwaffe in der Lage war, Jäger und Bomber abzuwehren und den Briten vernichtende Schläge zu versetzen. Obwohl wir zahlenmäßig unterlegen waren, begannen wir wieder vorzurücken und stellten fest, dass die Zahl der Gefangenen zunahm. Wir waren entmutigt, als wir sahen, dass viele Nicht-Europäer gezwungen waren, für ihre Kolonialherren zu kämpfen. Es sickerte durch die Reihen, dass sie bei den Verhören nicht gegen uns kämpfen wollten, sondern nur nach Hause zu ihren Familien. Einige der Afrikaner erwiesen sich jedoch als ziemlich rücksichtslos und brutal, wie wir später herausfanden.

Es wird behauptet, dass Ihre Einheit und Ihre Division einige sehr schlimme Kriegsverbrechen gegen französische Zivilisten und alliierte Soldaten begangen hat. Können Sie Ihre Version der Geschichte kommentieren?

Das tue ich. Man darf nicht vergessen, dass die Dinge nicht immer so sind, wie sie scheinen oder wie die andere Seite berichtet hat. Der Sieger eines Krieges wird die Geschichte erzählen. Mir wurde immer gesagt, dass während des ersten Krieges die Zivilbevölkerung gegen alle Regeln des Krieges aktiv Widerstand gegen die deutsche Armee leistete und einige Einheiten zwang, Gewalt anzuwenden, um sie zu stoppen. Wir befanden uns 1940 im selben Szenario, und ich gebe den Briten die Schuld. Sie sagten der Zivilbevölkerung, dass wir sie alle töten und ihre Babys verbrennen werden, und das versetzte sie in Angst und Schrecken, so dass sie sich uns widersetzen wollten. Einige schossen aus der Ferne auf uns, andere versteckten sich in Scheunen, Häusern und sogar in Kirchen. So mancher deutsche Soldat wurde von einem Zivilisten, der ihn angriff, niedergestreckt. Wir hörten sogar von einer Bomberbesatzung der Luftwaffe, die ermordet wurde, nachdem sie abgesprungen war. Alle Schuldigen, die gefasst, von Augenzeugen identifiziert oder angezeigt wurden, haben wir sofort erschossen, wie es jede Armee getan hätte. Wir unternahmen große Anstrengungen, um sicherzustellen, dass wir keine Unschuldigen töten oder unnötig Eigentum zerstören. Dieser Befehl kam direkt von Eicke, der unser Divisionskommandeur war. Jeder unserer



Im raschen Vorstoß dringen die Vorausabteilungen in die Ortschaften ein. Im Schutze der Panzerspähwagen wird aufgeklärt oder vorhandener Widerstand im schnellen Zupacken sofort gebrochen. Die Vorausabteilungen sind Wegbereiter der nachfolgenden größeren Einheiten. Vorwärts! Tempo! (Quelle: Damals, 1940)

Soldaten, der bei der Belästigung oder Plünderung von Zivilisten erwischt wurde, bestrafte man hart, und ich hörte, dass man einige SS-Männer wegen Plünderung hinrichtete.

Ich habe persönlich gesehen, wie belgische und französische Zivilisten von sich zurückziehenden britischen und französischen Soldaten erschossen wurden. Ich erlebte eine verzweifelte französische Frau, die zu unserem Kommandanten kam. Sie erzählte uns, dass Negersoldaten, die sagten, sie würden alle deutschen Sympathisanten erschießen, ihren Mann mitgenommen hätten. Wir fanden ihn und fünf andere französische Männer 2 km von der Stadt entfernt tot auf. Einer davon war ein deutscher Staatsbürger. Uns wurde gesagt, dass wir alle gefangenen Neger zum Kommandanten bringen sollten, um zu sehen, ob die Mörder identifiziert werden konnten.



Bailleul ist schon einmal dem Erdboden gleichgemacht worden. Damals, im Weltkriege, zeigte nur noch eine zerschossene Holztafel die Stelle an, wo einst das Städtchen gestanden hatte. Auf Reparationskosten wurde es dann später wieder aufgebaut. Und nun fegte von neuem die Brandfackel des Krieges über Bailleul hinweg. Unsere Wagenkolonnen parkten auf dem Marktplatz, umgeben von Trümmern. (Quelle: Damals, 1940)

In dieser Zeit haben wir viele Gefangene gemacht. Eine lustige Geschichte, die ich miterlebte, war die eines schwarz gekleideten Rabbiners und seiner Familie, die versuchten, an die Küste zu gelangen, um dem Krieg zu entkommen. Sie bogen bei Cambrai falsch ab und fuhren direkt in unsere Linien. Er stieg aus und fragte in perfektem Deutsch, ob man ihm die richtige Richtung weisen könne, woraufhin einer von uns sagte: "Die Hölle ist geradeaus, Rabbi, und der Teufel wartet auf Sie", woraufhin er den Blick des Schreckens in seinen Augen hatte, dann lachten wir alle und er war erleichtert. Er fragte, ob wir vielleicht etwas Wasser entbehren könnten und wir gaben ihm etwas und schickten ihn auf den Weg. Unser ranghöchster Unteroffizier kommentierte in einem traurigen Tonfall: "Ihre Brüder haben diesen Krieg begonnen, dann können sie sich in Sicherheit bringen".



Das Wetter war ziemlich warm und wir waren nun ständig in Aktion, da sich die Alliierten zurückzogen, aber auch kleine Gegenangriffe unternahmen, die sich immer gegen die TK zu richten schienen. Einer der Hauptvorwürfe gegen meine Kompanie war das "Massaker" von Le Paradise und ich war dabei. Ich bin oft danach gefragt worden, und wenn man die Wahrheit sagt, will niemand zuhören. Mir wurde von Bonn mit Verhaftung und Prozess gedroht, weil ich behaupte, dass nichts Illegales passiert ist. Unser Tag begann mit dem Befehl, gegen eingegrabene britische Stellungen auf mehreren Farmen vorzurücken. Fast sofort schienen die Verwundeten entsetzliche offene Wunden zu haben, einem jungen Soldaten wurde durch ein expandierendes oder explodierendes Geschoss fast der ganze Arm abgetrennt. Unsere Anführer waren wütend und glaubten wieder einmal, dass der Feind illegale Geschosse benutzte.

Ich habe das nicht miterlebt, da ich einer anderen Einheit Befehle erteilte, aber die Briten hatten eine weiße Flagge des Waffenstillstands gehisst und als eine Gruppe hinausging, um zu sehen, wie ihre Bedingungen lauteten, wurden sie niedergeschossen und ermordet. Das war ein Kriegsverbrechen. Unser Befehl lautete, jeglichen Widerstand auszulöschen, und das taten wir mit unseren sehr

begrenzten Mitteln. Meine Einheit hatte den Auftrag, einen Bauernhof anzugreifen. Als die Kugeln vorbeizogen, sagte mein Unteroffizier, der im ersten Krieg war, er könne erkennen, dass die Briten die umgedrehten Kugeln benutzten, da sie ein zischendes Geräusch machten, während sie vorbeizogen. Wir brachen schließlich ihren Widerstand, als ihre Munition aufgebraucht war. Wir sahen wieder die weiße Flagge, aber der letzte Trick kostete die Briten dieses Mal mehr Opfer, da die Soldaten erst schossen und dann die vorgetäuschte Kapitulation akzeptierten. Unsere Offiziere mussten uns zum Waffenstillstand auffordern.



Wofür seid ihr gefallen?

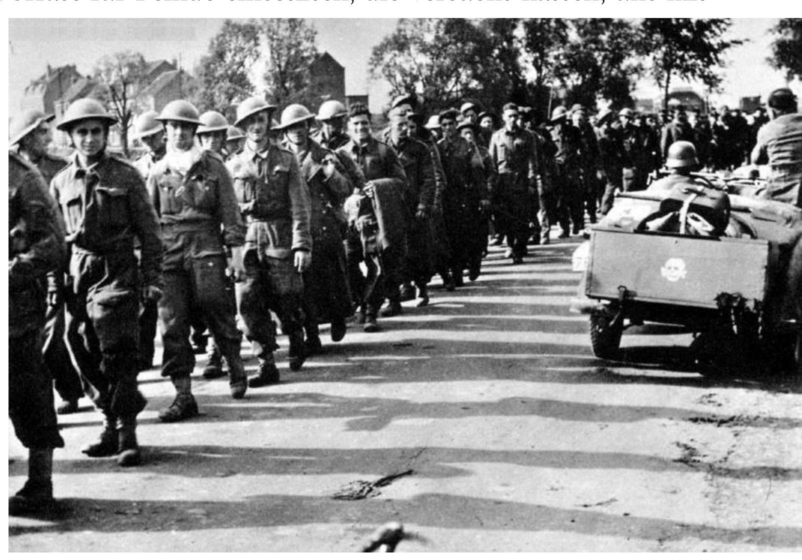
Die Briten waren tatsächlich bereit, in allen von ihnen besetzten Stellungen aufzugeben. Alle unsere Kompanien rückten vor, um die Briten zu durchsuchen und zu entwaffnen. Mir wurde befohlen, eine Gruppe zu sammeln und zu durchsuchen, die einige Holzhaufen und Schützenlöcher verteidigt hatte. Sie sprachen kein Deutsch, aber ich sprach Englisch. Sie sahen genauso aus wie ich und gaben mir zu denken, warum wir uns gegenseitig bekämpfen. Sie wirkten sehr trotzig und niedergeschlagen und wollten nicht auf meine Anweisungen hören, was mich verärgerte. Mein Unteroffizier kam zu mir und fragte, was los sei. Ich sagte ihm, dass sie mir das Leben schwer machten, da zog er seine P08 heraus, richtete sie auf einen von ihnen und fragte, ob sein Stolz es wert sei, dafür zu sterben, denn auf Befehlsverweigerung stehe die Todesstrafe. Sie zogen alle sofort ihre Ausrüstung aus und entluden ihre Taschen.

Während der Befragung der Gefangenen saß ich zufällig an einem behelfsmäßigen Verhörtisch und auf die Frage, ob die britischen Soldaten veränderte Kugeln verwendeten, kam die gleiche Antwort zurück: Nein, die gesamte Munition war Standardmunition des britischen Militärs. Es gibt immer einen, der zusammenbricht, und dieser Soldat erzählte, dass sein ranghöchster Unteroffizier ein Veteran des Ersten Weltkriegs war und seinen Männern sagte, dass sie durch das Aushöhlen oder Umkehren von Kugeln den Feind besser zur Strecke bringen können. Die Kommandeure des Bataillons wurden hinzugezogen, um seine Aussage zu hören, und sie wurde aufgeschrieben. Ein Kommandeur einer anderen Kompanie fragte ihn, ob er wisse, dass es gegen die Kriegsregeln verstoße, diese Technik anzuwenden. Er bejahte dies, und auf die Frage, ob seine anderen Kameraden dies wüssten, antwortete er mit Ja, während sie darüber scherzten, dass sie eingesperrt oder erschossen werden, wenn man sie erwischt. Der Kompaniechef, nicht *[Fritz]* Knöchlein, beriet sich mit seinen Offizieren und ich hörte, wie er den Befehl gab, alle Gefangenen zusammenzutreiben und sie in den hinteren Teil eines Wirtschaftsgebäudes zu bringen, um das zu klären. Ich sah, wie sie ihre Gefallenen zur Identifizierung mitnahmen.



Gefangenenkontrolle. Das Gepäck und die Papiere werden von SS-Kameraden untersucht.

Ich hatte den Befehl, mit meinem Zug entlang der Grenzen der Bauernhöfe nach Nachzüglern zu suchen, so dass ich nicht genau sehen konnte, was geschah, aber die Briten behaupten, Männer des Totenkopfes, angeführt von Knöchlein, hätten diese Männer ermordet. Wir hatten nur eine Handvoll Tommies gefangen genommen, nicht annähernd die 100 oder so, die behauptet werden. Die meisten wurden aufgrund der Kämpfe bereits ausgeschaltet, und einige erschossen wir, beim Versuch sich zu ergeben, aber der Vorfall mit der vorgetäuschten Kapitulation besiegelte ihr Schicksal. Unsere Sanitäter behandelten viele verwundete Tommies. Ich habe das selbst gesehen und war leicht verärgert darüber, dass wir unsere wenigen medizinischen Vorräte für Feinde einsetzten, die versucht hatten, uns mit illegalen Kugeln zu töten. Ein Kamerad erzählte mir später, dass man die Gefangenen an die Armee übergab, aber einige wurden hingerichtet, weil sie zugaben, Dum-Dum-Munition *[panzerbrechende Munition, die sich beim Aufprall ausdehnt]* gegen uns verwendet zu haben.



Ein Fahrzeug der "Totenkopf-Division" passiert eine Kolonne britische Soldaten, die gekommen waren, um ihre Wäsche an der Siegfriedlinie aufzuhängen ("We're Going to Hang out the Washing on the Siegfried Line"), stattdessen mußten sie in den nächsten 5 Jahre ihre schmutzige Wäsche in einem deutschen Kriegsgefangenenlager waschen.

Wir waren Zeugen vieler Franzosen, die behaupteten, die alliierten Soldaten würden plündern und jeden töten, der deutsch oder pro-faschistisch war. Unsere Soldaten wurden von Kugeln getroffen, die einen viel größeren Schaden als normal zu verursachen schienen. Die Alliierten erzählten den Zivilisten, dass wir sie töten, vergewaltigen und foltern würden, wenn wir kommen, genau wie im ersten Krieg, was sie dazu veranlasste, auf unsere Soldaten zu schießen oder sie zu sabotieren. Wir waren wütend auf unseren Feind und glaubten, dass er gegen die Gesetze des Krieges verstößt. Wenn sie also tatsächlich hingerichtet wurden, war dies meiner Meinung nach gerechtfertigt, da sie Verbrechen begangen hatten, die unseren Soldaten und ihrem Eigentum unnötiges Leid und Schaden zugefügt hatten.

Nachdem dieser Vorfall vorbei war, zogen wir weiter, die Alliierten waren längst gebrochen und hatten sich in Massen ergeben. Negersoldaten, die illegaler Tötungen beschuldigt worden waren und sogar deutsche Gefangene getötet hatten, wurden nach Ermittlungen vor Ort hingerichtet. Wir waren traurig, dass unsere französischen Brüder gezwungen waren, diese unprofessionellen Soldaten in ihren Reihen zu dulden. Die Alliierten bezeichnen dies als Kriegsverbrechen, aber als die Umstände umgekehrt waren, taten sie das Gleiche. Das erinnert mich an den Spruch mit dem Glashaus. Unsere Armee hat diejenigen, die die Regeln des Krieges missachtet haben, schnell bestraft. Es wird argumentiert, dass wir keine langwierigen Prozesse in Anwesenheit von Anwälten geführt haben, aber das konnten wir nicht. Wir versuchten, schnell Gerechtigkeit zu schaffen und einen Krieg zu führen, während wir gleichzeitig versuchten, die Zivilbevölkerung dazu zu bringen, uns nicht zu belästigen und uns beim Wiederaufbau zu helfen.



Wie lautet die Zusammenfassung Ihrer restlichen Dienstzeit?

Nach dem Einsatz in Frankreich wurden wir Anfang 1941 zurück ins Reich verlegt, um Probleme mit der Ausbildung und Ausrüstung zu beheben. Wir wussten es nicht, aber wir bereiteten uns auch auf den Angriff auf die Sowjets vor. In der Anfangsphase des Krieges waren wir alle überrascht über die große Menge an Männern und Material in Polen und den baltischen Staaten, was die Behauptung untermauerte, dass Stalin einen Angriff gegen uns plante. Wir nahmen Tausende von Gefangenen, von denen sich viele dann freiwillig meldeten, um uns zu helfen, entweder in den Reihen, als Köche und Helfer oder entgegen der sowjetischen Propaganda als bezahlte Arbeiter im Reich. Diejenigen, die bei uns blieben, nannten wir "HIWIS" und hatten, soweit ich sehen konnte, nie ein Problem mit ihnen. Meine Division wurde bei Demjansk eingeschlossen und wehrte einen Angriff nach dem anderen ab, überlebte aber.



Nordrussland im Mai 1942: Sowjetische Soldaten sind während der Schlacht um den Wolchow-Kessel zu den Deutschen übergelaufen und sie sind glücklich über die gute Behandlung.

Insgesamt muss ich sagen, dass der sowjetische Soldat grausam und rücksichtslos war, erfüllt von einem Hass, den ihm seine politischen Offiziere eingeflößt hatten, sowohl bei Männern als auch bei Frauen. Unsere Verwundeten wurden erschossen, Gefangene ermordet, einige auf grausame Weise. Unsere Führer sagten uns, wir sollten an die Zivilisten denken; wir versuchten, ihre Herzen zu gewinnen, damit sie uns in diesem gigantischen Kampf, in dem wir zahlenmäßig weit unterlegen waren, helfen. Man wirft uns große Verbrechen gegen das sowjetische Volk vor, aber die Wahrheit ist eine ganz andere. Wir taten alles, um sicherzustellen, dass wir nicht unnötig Leben oder Eigentum zerstörten. Die Partisanen, die in unserem Rücken operierten, gingen in ein Dorf (manchmal in erbeuteter deutscher Uniform, wenn ich das hinzufügen darf), terrorisierten die Menschen, töteten und plünderten und verschwanden dann. Oftmals waren diese Partisanen überzeugte Sowjets oder Juden. Wenn sie gefasst wurden, stellten wir sie vor Gericht und richteten sie ohne Gnade hin, da sie ihren Opfern keine Gnade entgegenbrachten.

Es gab da einen Vorfall, bei dem eine junge Frau in ein örtliches Krankenhaus ging und verwundeten Soldaten in einer kleinen Stadt, an die ich mich nicht mehr erinnern kann, eine tödliche Dosis Drogen verabreichte. Sie tötete 3 Soldaten, bevor sie gefasst wurde. Es stellte sich heraus, dass sie eine Jüdin war, sie wurde vor Gericht gestellt und von der örtlichen Polizei als Terroristin gehängt. Ich war ein Zuschauer und fragte mich, was Menschen so böse macht.

Ich habe das Elend der Kämpfe 1944/45 in Ungarn miterlebt. Wir waren dem Feind zeitweise 100 zu 1 unterlegen, sie hatten die vollständige Kontrolle über die Luft und zum ersten Mal sah ich, wie US-Kampfflugzeuge uns angriffen. Unsere Flak schaffte es immer, einen zu erwischen, da sie in Massen angriffen. Ich sah ein abgeschossenes US-Kampfflugzeug und ich musste nach dem Piloten suchen. Er hatte es leider nicht geschafft, er saß noch im Cockpit, als wir ihn fanden. Er muss von unserer Flak



An Kannibalismus beteiligte russische Soldaten vor ihrem ausgeweideten Opfer
Aus: Franz W. Seidler - Verbrechen an der Wehrmacht; Band 1

getroffen worden sein. Wir hatten keine Zeit, ihn zu beerdigen, da wir nicht weit entfernt Schüsse hörten, also gingen wir zurück ins Gefecht. Während dieses Gefechts mit den Sowjets, im Februar 1945, verwundete mich ein Artilleriebeschuss ziemlich schwer. Es traf mich in den Rücken, die Beine und die Hand. Ich wurde in ein Genesungskrankenhaus in Bischofshofen gebracht, in dem es schien, als gäbe es keinen Krieg. Ich blieb dort bis Juni 45. Weil ich schwer verwundet war, ließen mich die alliierten Soldaten in Ruhe und kümmerten sich nicht einmal darum, dass ich bei der SS gewesen war. Später erfuhr ich, dass meine Division in der Nähe von Klagenfurt kapitulierte und dann an die Sowjets übergeben wurde, wo man viele ermordete. Ich erholte mich erst Mitte 1946 und entkam so der alliierten Hexenjagd.



Schützenpanzer Sd.Kfz. 251 SS-Panzerwagen umfährt um einen brennenden sowjetischen Lastwagen in Ungarn, Januar 1945.
Dieses Bild zeigen sehr gut, wie die deutschen Fahrzeuge im späten Krieg, so gut wie möglich getarnt werden mussten, um die alliierte Luftherrschaft zu überleben. Außerdem fehlt der MG42-Kanonenschild. Vielleicht handelt es sich um eine Feldmodifikation, um das MG42 aus dem Fahrzeug nehmen zu können, wenn es schnell verlassen werden soll, oder um einen größeren Schusswinkel zu ermöglichen.
Die Waffen-SS führte in Ungarn ein erfolgreicheres Nachhutgefecht und hielt bis 1945 durch. Am Ende des Krieges waren über 300.000 ungarische Soldaten und 80.000 Zivilisten gefallen.

Ich konnte nach Hause zurückkehren und erhielt als kapitulierter deutscher Soldat Ausweise für freie Fahrt und das wenige Essen, das es gab. Deutschland war so stark bombardiert worden, dass unsere gesamte Infrastruktur verschwunden war. Es gab kein Wasser, keine medizinischen Einrichtungen, keine sanitären Anlagen und keinen Strom. Viele Menschen waren krank, und die Freilassung von KZ-Häftlingen, die Träger von Typhus waren, löste einen medizinischen Notfall aus, den die Alliierten nur mit Mühe aufhalten konnten. In den Monaten direkt nach dem Krieg starben viele Menschen, es gab kein Recht und keine Ordnung. Die Kommunisten konnten alte Rechnungen begleichen, Deutschland wurde in die Weimarer Republik zurückverwandelt, mit ihren Drogen, ihrer Prostitution, ihrer Unmoral und ihrer Hoffnungslosigkeit. Die Schwarzmarkt-Kriminellen kamen aus der ganzen Welt und nährten sich von deutschen Frauen, indem sie "Gefallen" annahmen, um das Nötigste zum Leben zu bekommen.



Entgegen der Genfer Konvention werden Gefangene etwa in Frankreich, Holland und Dänemark zum Minenräumen eingesetzt, wobei viele den Tod finden.

Die Alliierten griffen dankenswerterweise ein und erlaubten uns, unsere Polizei zu reorganisieren, zu der ich mich melden konnte, und wir begannen sofort, gegen die Vergewaltigung unserer Nation vorzugehen. Zu dieser Zeit hörte ich von der Bevölkerung von den Verbrechen der alliierten Soldaten. Von Plünderungen, Vergewaltigungen und Terror, vor allem durch die Sowjets. Ich gehörte zu den Glücklichen, denn mein Schicksal war es, verwundet zu werden und zu vermeiden, was so viele meiner Freunde und Kameraden am Ende durchmachen mussten. Ein Freund, den ich von Anfang an hatte, kam 1955, 10 Jahre nach dem Krieg, aus sowjetischer Gefangenschaft zurück. Er war nur inhaftiert, weil er seinem Land gedient hatte. Die Geschichten, die er von den Lagern erzählte, waren schockierend zu hören.

Ich konnte als Polizeibeamter bleiben, der eng mit der US-Armee zusammenarbeitete, und traf sogar einige Offiziere, die es zu bedauern schienen, gegen uns gekämpft zu haben. Einer sprach im August 46 zu einer Gruppe von uns und erklärte tatsächlich, es täte ihm leid, dass er gegen uns kämpfen müsse.



Rudolf Heß,
Stellvertreter des Führers und Reichsminister

Rudolf Hess,
Substitute of the Führer and Reich Minister

M. Rudolf Hess,
Représentant du Führer et ministre du Reich

Rudolf Hess,
rapresentante del Führer y ministro del Reich

„Wir Deutschen, wir deutschen Arbeiter, wir deutschen Nationalsozialisten, und das sind wir Deutschen überhaupt, wir wollen so wenig den Krieg wie alle anderen Menschen, die ihn kennen und die arbeiten wollen zum Wohle ihres Volkes. Wir sehnen uns nicht nach Krieg, und wir brauchen ihn nicht zur Wiederherstellung unserer Ehre, denn unsere Ehre hat der Führer wiederhergestellt.

Wir wollen in Ehre und Frieden unserer Arbeit nachgehen. Wir wollen nichts anderes als schaffen für das Wohl unserer Nation und ihrer Kinder.

Aus dem Völkischen Beobachter vom 17. August 1936

Er sagte, er könne jetzt sehen, dass die USA auf der falschen Seite gekämpft und die einzige Nation zerstört hätten, die den Kommunismus hätte beenden können. Er sprach über General Patton, der mich in jeder Hinsicht an Eicke erinnerte, nach dem, was mir über ihn erzählt wurde. Ich konnte sehen, dass er sich wirklich um seine Soldaten kümmerte. Besonders hervorzuheben ist auch, wie er das Kommando über die Situation in Süddeutschland übernahm und begann, der Bevölkerung beim Wiederaufbau und der Erholung zu helfen. Er ließ Gefangene frei, stoppte die Schikanen gegen ehemalige NS-Mitglieder und sorgte dafür, dass das Rote Kreuz frei arbeiten konnte. Das war etwas ganz anderes als das, was im Rheingebiet geschah, wo Millionen von Menschen in Behelfslagern interniert waren, in denen viele Tausende gestorben sein sollen. Ich bin dankbar, dass ich überlebt habe, während so viele es nicht schafften.

Bereuen Sie es, in der SS gedient zu haben, nachdem Sie all das sahen, was geschrieben wurde?

Nein, überhaupt nicht. In seiner Abschlusserklärung sagte Rudolf Hess den Siegern in Nürnberg, dass er sein Leben nicht ändern würde, selbst wenn er zurück könnte, weil er einer höheren Macht diene. Auch ich empfinde das so. Wir Deutschen hatten 13 Jahre lang eine echte Regierung, die dem Willen des Volkes folgte. Zum ersten Mal in der Geschichte waren wir mit einem Lebensstandard gesegnet, der es dem einfachen Mann ermöglichte, ein wirklich glückliches Leben zu führen. Die NS-Regierung beseitigte die Schulden, die Unmoral, die Nationen zerstört, die schlechte Medizin, die Schande und die einseitige jüdische Kontrolle durch eine winzige Minderheit über eine ganze Nation.

Ich fühlte und fühle mich immer noch, als wäre ich Teil eines heiligen Ordens von Männern, die auserwählt waren, für die Zukunft unseres Volkes zu kämpfen. Ich schloss mich nicht nur Deutschen an, sondern Männern aus der ganzen Welt, die verstanden, dass man manchmal für die Rechte kämpfen muss, die man sich so sehr wünscht. Die Briten, die von ihren jüdischen Herren geführt wurden, zwangen uns einen Kampf auf, nur weil wir unsere eigenen Herren sein und so leben wollten, wie wir es wollten. Das Deutschland von 1933 war ein Ort, an dem es überall Schönheit gab, in den Menschen, den Kindern und den Städten. Zum ersten Mal fühlten wir uns wirklich in Frieden und unserem Schöpfer nahe, fast wie ein Himmel auf Erden.

Die SS war die Vorhut eines neuen Denkens, einer "Zurück zu den Wurzeln"-Mentalität, was bedeutete, dass wir uns von einem gewissen religiösen "Fortschritt" verabschieden mussten, der besagt, dass die Juden das von Gott auserwählte Volk sind. Das verursachte Probleme mit unseren Kirchenführern, aber es musste getan werden. Kurz gesagt: Nein, ich bereue es nicht, ein SS-Mann gewesen zu sein und meinem Land in einer der größten Streitkräfte zu dienen, die jemals auf der Erde waren. Ich würde es ohne zu zögern wieder tun.



Propagandapostkarte von Gustav Goetschel